

Freiwillig im Einsatz für andere

Ehrenamt Rund 100 000 Menschen sind in Augsburg ehrenamtlich engagiert. Die Stadt liegt damit über dem bundesdeutschen Schnitt. Aber für Vereine und Organisationen ist die Arbeit trotzdem schwerer geworden

VON ANDREA WENZEL

Es ist kurz nach zwölf Uhr mittags. Auf der Radrennbahn der RSG Augsburg drehen Sportler ihre Runden und ermitteln den Bayerischen Meister. Mittendrin sitzt Tanja Schlegel – allerdings nicht im Radlredress, sondern in ihrer Dienstkleidung. Sie ist von der DLRG als Sanitäterin für die Veranstaltung abgestellt worden – zusammen mit ihrem Kollegen Tim Suttner. Dass sie den Samstag als ehrenamtliche Helfer im Velodrom statt beim Shoppen oder Computerspielen verbringen, ist für die beiden selbstverständlich. „Wenn ich mich irgendwo verletze, würde ich auch wollen, dass jemand da ist, der mir hilft“, sagt der 16-jährige Suttner, der über einen Schwimmkurs zur DLRG gekommen ist. Dass die beiden für ihre Einsätze keine finanziellen Ausgleich bekommen, nehmen sie ebenfalls gelassen. „Man sollte das Ehrenamt nicht nach finanziellen Nutzen hinterfragen, sondern danach, was es einem selbst und den Mitmenschen bringt“, sagt Schlegel. Das Ehrenamt belege die Gesellschaft. Ohne freiwilliges Engagement wären viele Angebote nicht möglich.

Ähnlich wie die beiden DLRG-Helfer denken in Augsburg rund 100 000 Menschen. So viele engagieren sich laut Kristin Pongratz, Leiterin des Büros für Bürgerisches Engagement der Stadt Augsburg, ehrenamtlich in Vereinen und Organisationen. Besonders aktiv seien Menschen zwischen 30 und 49 Jahren. Männer übernehmen häufiger ein Ehrenamt als Frauen. Und auch Bürger mit Migrationshintergrund seien in Augsburg einsetzbarer, als es bundesweite Statistiken vermuten ließen. Gute Beispiele seien das türkisch- und russischsprachige Sorgentelefon, die muslimische Seelsorge Augsburg oder auch das Interkulturelle Netz Altenhilfe.

Überhaupt scheint Augsburg in Sachen Ehrenamt vorbildlich voranzugehen. Stefanie Wachter-Fischer vom Freiwilligenzentrum sagt, dass statistisch betrachtet rund 30 Prozent der Bürger deutschlandweit im Ehrenamt engagiert sind. In Augsburg liege die Quote zum Teil höher. Kristin Pongratz kann in den letzten zehn Jahren einen Anstieg an



Tanja Schlegel und Tim Suttner sind ehrenamtlich als Sanitäter bei einer Veranstaltung auf der Radrennbahn in Augsburg im Einsatz. Wie sie engagieren sich in Augsburg viele Freiwillige für die Gesellschaft. Doch es ist schwieriger geworden, solche Menschen zu finden.

Foto: Annette Zoerfl

freiwilligen Helfern ausmachen – sowohl auf Bundesebene als auch in Augsburg. Das zeige sich an der großen Vereinslandschaft und der Vielzahl an Initiativen.

Die Gründe für diese Entwicklung werden von den Organisationen und Ehrenamtlichen unterschiedlich beschrieben. Helga Palm beispielsweise ist Rentnerin und hat vor 13 Jahren ein Ehrenamt übernommen. Seither arbeitet sie im Hospiz und seit fünf Jahren auch für das Frère-Roger-Kinderzentrum. „Ich habe Zeit, mir selbst geht es gut und ich will davon etwas an die Mitmenschen weitergeben. Außerdem bietet mir das Ehrenamt die Möglichkeit, einen Teil dazu beizutragen, die Welt ein wenig besser zu machen.“ Das Engagement helfe ihr auch, einen Blick über den Tellerrand zu werfen und zu erkennen, was im Leben wichtig ist.

Auch Palm erhält, wie die beiden DLRG-Helfer, keine Vergütung für ihre Dienste. Lediglich ihre Unkosten deckt das Frère-Roger-Kinderzentrum. Die Ergebnisse in den Familien sind für Palm der Lohn der Mühe. „Ich war für einige Zeit in einer Familie mit vier Kindern und habe dort die Mutter entlastet. Als eines der Kinder zu mir sagte: ‚Frau Palm, ich lieb Dich so‘, ist mir das Herz aufgegangen.“

Dass Augsburg in Sachen Ehrenamt insgesamt auf einem guten Weg ist, war ein hartes Stück Arbeit. Denn Freiwillige zu finden, die sich regelmäßig engagieren, ist schwierig. „Wir haben bei uns keinen Notstand, aber es ist ein Kraftakt, immer wieder neue Helfer zu generieren“, sagt Claudia Nolan vom Frère-Roger-Kinderzentrum. Dagmar Leeb, stellvertretende Geschäftsführerin des DLRG-Kreisverbandes

von Augsburg/Aichach-Friedberg, weiß warum: „Die Gesellschaft hat sich verändert. Die Menschen wechseln häufiger ihre Jobs und damit die Stadt. Junge Nachwuchskräfte gehen zum Studium weg oder ins Ausland. Viele Arbeitgeber haben kein Verständnis, dass ihre Mitarbeiter bei Notfallensätzen mitzählen (wegasinnen). Da ist, was die Zahl der Helfer angeht, weniger Kontinuität vorhanden als früher.“

Ein Trend, den auch Kristin Pongratz vom Büro für Bürgerschaftliches Engagement ausmacht: „Es ist schwieriger geworden, Menschen für das klassische Ehrenamt in einer fest definierten Struktur zu gewinnen. Vielmehr steigt die Nachfrage nach Kurzzeitengagements, bei denen auch spontan mitgeholfen werden kann.“

Um das Ehrenamt weiter am Leben zu erhalten und neue Helfer zu

finden, veranstaltete das Büro für Bürgerschaftliches Engagement zusammen mit dem Freiwilligenzentrum am Wochenende die vierte Freiwilligen-Messe im Unteren Platz des Rathauses. Hier konnten sich am Ehrenamt Interessierte nach Angeboten umsehen. Über 40 Organisationen, Vereine und Initiativen klärten über Aufgaben und Rahmenbedingungen auf.

„Uns ist es wichtig, dass die Menschen wissen, dass sie mit ihrer Aufgabe nicht alleine gelassen werden, sondern es stets fachliche Unterstützung vom Hauptamt gibt“, so Claudia Nolan. Das nehme vielen die Angst vor dem Unbekannten. Dass diese völlig unbegründet ist, weiß Tanja Schlegel von der DLRG: „Manchmal muss man einfach ins kalte Wasser springen, um festzustellen, dass so ein Ehrenamt richtig Spaß machen kann.“ **»Kommentar**

Kommentar



Einfach öfter Danke sagen

VON ANDREA WENZEL

mist@augsbuergen-allgemeine.de

Wir bringen unsere Kinder zum Sport, schicken sie in die Gruppenstunde der Gemeinde oder gehen zum Yoga-Kurs beim Verein um die Ecke. Am Badesees setzen wir auf die Wasserwacht und im Brandfall auf die Freiwillige Feuerwehr. Meistens tun wir das, ohne uns Gedanken darüber zu machen, dass all dies nicht möglich wäre, gebe es nicht die vielen ehrenamtlichen Helfer. Wir nehmen es oft einfach als selbstverständlich hin.

Dabei müssten wir all jenen Menschen, die sich für andere engagieren und einsetzen, viel oft danken. Ohne sie, ihre Angebote und ihre Leistungen wäre unsere Stadteckschaft ein Stück ärmer. Wer seinen Dank ausdrücken will, kann dies auch tun, indem er selbst ein ehrenamtliches Engagement übernimmt. Es muss ja nicht gleich eine regelmäßige Tätigkeit in einem Verein oder einer Organisation sein. Manchmal hilft es schon, beim Sommerfest des Sportvereins den Getränkeaussschank zu übernehmen oder als Lesepate im Kindergarten aktiv zu sein. Wenn jeder auch nur einen kleinen Beitrag leistet, hilft es dem großen Ganzen – und die Verantwortung wäre auf mehrere Schultern verteilt.